

Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für Podz:

Halbjährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. p.dumnerando.

Für Answärtige mit Postbefendung:

Halbjährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. p.dumnerando.

Preis eines Exemplars 10 Kop.

Erscheint 3 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzieln (Bahn) Straße Nr. 13.

Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitzelle oder deren Raum 6 Kop.
für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder
deren Filialen.

In Warschau: Rajzman & Frenkler, Senatorska 18.

Отъ Президента г. Лодзи.

Вследствие отзыва ко мне Врушовой Таможни, отъ 8 сего Июля за № 1763, сие объявляю, что съ 7-го Августа с. г., съ 10 часов утра, притой же Таможни, будетъ пропаводиться продажа съ публичнаго торга разныхъ конискованныхъ товаровъ а именно: Шелковыхъ товаровъ по оцѣнкѣ на 6 р. 50 к. Шерстяныхъ 7 р. 69 к. Вумажныхъ 148 р. 63 к. Красокъ 333 р. 55 к. и другихъ разныхъ товаровъ 12 р. 50 к.

А всего на сумму 508 р. 87 к. Ина, желающа покупать товары, должны явиться въ Врушовскую Таможню къ означенному выше сроку. Г. Лодзь, Июля 17 дня 1889 г.

Президентъ города Лодзи: Кодежскій Ассесоръ Пенцковскій.

Lange's Garten.

Mittwoch, den 31. Juli 1889.

CONCERT

ausgeführt von dem Orchester des Grodnischen Leib-Garde-Jusaren-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hoepner.

Anfang 8 Uhr.
Entree 25 Kop. Kinder 10 Kop.

gebrachten Ziehungslisten der beiden Prämienanleihen des Oesteren falsch waren, so soll, wie die „Her. Bed.“ melden, die fernere Herausgabe solcher Listen Privatunternehmern verboten werden.

Ueber das Verbot der Veranstaltung von protestantischen Missionsfesten lesen wir in den „Mock. Bld.“:

Am 13. (25.) Juli wurde an die Administrativ-Behörden der Stadt Moskau und des Gouvernements, sowie an die Polizei nachstehende Verfügung des Departements für geistliche Angelegenheiten der ausländischen Konfessionen, welches an die Gouverneure gerichtet ist, zur Ausführung und Nachachtung erlassen.

Aus den im Ministerium des Innern vorhandenen Daten ist ersichtlich, daß die Pastoren jährlich, hauptsächlich in den Sommermonaten, in vielen evangelisch-lutherischen Gemeinden des Reichs sogenannte Missionsfeste veranstalten, die mit Gottesdiensten verbunden, oft im Freien stattfinden, wobei Predigten gehalten werden, die den Zweck haben, die Gemeindeglieder zu veranlassen, freiwillige Gaben für die Bedürfnisse der protestantischen Mission in Rußland, und im

Auslande zu spenden. Die bei diesen Festen gesammelten Gelder werden für die Zwecke der Mission im Innern des Reichs (Belehrung der Juden zur lutherischen Kirche, Zurückführung der von ihr Abgefallenen und dergl.) verwandt, zum größten Theil aber in's Ausland geschickt zur Unterstützung der dortigen Missionsanstalten. Im Allgemeinen ist die protestantische Missionstätigkeit in Rußland so fest organisiert, daß sie ein ständiges Beratungs- Thema der evangelisch-lutherischen Prediger auf den jährlichen Synoden bildet und über dieselbe Reichenschafterberichte zusammengestellt und gedruckt werden.

Inbessen hat nach den im Reiche bestehenden Gesetzen einzig nur die herrschende orthodoxe Kirche das Recht, in den Grenzen des Staats die nicht zu ihr gehörigen Unterthanen zur Annahme ihrer Glaubenslehre zu bewegen. Die geistlichen und weltlichen Glieder der übrigen christlichen Konfessionen sind strengstens verpflichtet, sich nicht in die religiösen Ueberzeugungen der ihrer Religion nicht Angehörigen zu mengen, widrigenfalls sie den in den Kriminalgesetzen vorgesehenen Strafen unterliegen. Angesichts eines so klaren Wortlauts des Gesetzes kann keinerlei Missionstätigkeit der lutherischen Geistlichen, welcher Art sie immerhin sei, in Rußland gebuldet werden. Ebenso sind Sammlungen freiwilliger Spenden im Allgemeinen nur nach besonderer Vorbezüglicher Genehmigung gestattet, eine dergartige Genehmigung zur Anstellung von Sammlungen zu Missionszwecken ist aber von der lutherischen Geistlichkeit nicht eingeholt worden. In der evangelisch-lutherischen Kirchenordnung sind genau die Fälle vorgesehen, wann Sammlungen freiwilliger Spenden in den protestantischen Gemeinden zulässig sind, wie z. B. für Pastoren, Wittwen, Waisenlassen, Kirchenbauten zc., aber in der gen. Kirchenordnung finden sich keinerlei Bestimmungen über die

Zulassung von Sammlungen für die Bedürfnisse der protestantischen Mission in Rußland und im Auslande, welche nicht gebuldet werden können angesichts des Gesetzesverbots, das jeder andersgläubigen Geistlichkeit jegliche Missionstätigkeit untersagt. In Folge dessen beantragte das Departement für geistliche Angelegenheiten der ausländischen Konfessionen beim evangelisch-lutherischen General-Konfistorium, den ihm unterstellten Konfistoren vorzuschreiben, daß sie den lutherischen Predigern die Veranstaltung von Missionsfesten, die Sammlung von Spenden in den protestantischen Gemeinden für die Bedürfnisse der Mission, sowie die Abführung der zu diesem Zweck gesammelten Geldsummen verbieten und diese Befolgung den Gouvernementschefs mitzutheilen.

Mishyn-Kowgorod. In der permanenten Ausstellung von Erzeugnissen der örtlichen Hausindustrie in Mishyn-Kowgorod befinden sich nach den „P. B.“ seit einiger Zeit Arbeiten eines neuen Zweiges der Hausindustrie: nämlich Holzmosaikarbeiten nach Art der Mosaikarbeiten in Sorrento. Die ausgestellten Mosaikarbeiten können allerdings bei Weitem nicht mit den Sorrentinischen konkurriren, weisen indes immerhin schon einen beachtenswerthen Grad von sorgfältiger Ausführung auf und sind äußerst billig (eine Platte von 9 1/2 Verschol im Diameter kostet nur 11 Rbl.). Leider ist nur zu befürchten, daß die Mosaikarbeiter (Bauern des Dorfes Kustloje Waktakowo, im Wosiljew'schen Kreise) wegen Mangels an Mustern bald nur nach einigen wenigen Mustern arbeiten und so das Interesse der Freunde dieser Arbeiten verfliegen werden. Bei verständiger Aufmunterung und Unterstützung der Mosaikarbeiter würde dieser Zweig der Hausindustrie, der erst seit einigen Jahren dort in Aufnahme gekommen ist, jedenfalls rasch erfreuliche Fortschritte machen.

Julius

St. Petersburg.

An zuständiger Stelle wird nach dem „M. B.“ ein Gesetzesentwurf ausgearbeitet, betreffend die obligatorische Versicherung der Arbeiter gegen Unfälle in Fabriken zc.

Im Ministerium des Innern ist nach dem „M. B.“ die Frage wegen Verbesserung des allgemeinen Fürsorgewesens in den Dörfern in Anregung gebracht worden, da viele Reglements über diesen Gegenstand nach Herausgabe der Bestimmungen vom 19. Februar 1861 ihre Bedeutung verloren haben.

Da die von Privaten in den Verkauf

von, in dem eine Mutter spricht! ... Und die Briefe — die Briefe — Sie haben sie gesehen? Sie handeln von meiner Person?”

„Ich konnte einen Einblick in diese Briefe unmöglich verlangen. Auch hätte ich mich Ihre Person ins Spiel zu bringen, mich als Ihren Abgesandten zu vertragen. Aber können Sie an dem Schmerz dieses armen alten Mannes zweifeln? Haben Sie irgend etwas, das gegen unsere Annahme spricht?”

Martha! Wie sie mir vor den Augen stand und mir der Gedanke an sie in der Seele brannte! Hätte sich nur die leiseste Möglichkeit zu einem Zweifel geboten — jeden Strohhalm hätte ich erfaßt, um mich daran zu klammern. Aber es war umsonst, sie war mir verloren, für immer verloren.

„Zweifeln!“ schrie ich auf. „Ich hätte längst nicht mehr zweifeln sollen. War es nicht schon genug, daß sie mich und Martha zu trennen suchte? Und dann mein Taufschein, der seltsame Taufschein, der keine Mutter nennt, keinen Familiennamen, keinen Taufnamen! Ich bin in Prag geboren, während irgend Jemand mich belogen hatte und mir ein kleines Haus draußen in der Vorstadt als mein Geburtshaus zeigte. War es mein Vater — war es sonst Jemand — ich weiß es nicht. Hat er nur meine kindischen Fragen zu beschwichtigen gesucht, wollte man mich abschüchtlig täuschen — ich weiß es nicht. Aber das Alles, Alles ist ja so klar, was für ein Thor war ich, noch zu zweifeln, nach Beweisen zu forschen! Blind war ich und wollte, in meiner Blindheit noch

andere mit mir ziehen, wollte Unglück auf Unglück häufen.“

Das Telegramm Marthas war mir in den Sinn gekommen, der unselbige Wahn. Ich war schuld daran, ich mit meinem Zweifel und meinem Hoffen, trug allein die Schuld. Noch aber war es Zeit, Schlimmeres zu verhüten, den Fehlen wieder gut zu machen.

Ich unterbrach mich und fragte Frau von Waldstein, ob sie mir erlaube, in ihrem Hause ein paar Zeilen zu schreiben.

Sie sprang sofort auf und führte mich in ein Nebenzimmer, in dem ein Schreibtisch stand.

„Hier haben Sie Alles — Papier, Feder, Tinte,“ sagte sie. „Und bitte, entschuldigen Sie mich jetzt — meine Tochter scheint nach Hause gekommen zu sein.“

Ich dankte ihr, sie bat mich, über sie zu verfügen, sowie ich ihre Unterstützung nötig habe und dann schied wir. Fünf Minuten später verließ ich das Haus mit einem Brief in der Tasche — an Martha. Dieser Brief enthielt nichts als die nochmalige Bitte, den Grafen Dubinsky nicht zu heirathen, da derselbe ein schwer kranker Mensch sei und schloß in demselben kühlen Tone mit einem brüderlichen Gruße von „Bruder Bruno“.

Als ich den Brief an Martha in dem Postkasten verschwinden sah, war es mir, als verlänte das Glück meines Lebens vor mir. Nur zögernd vermochte ich die Hand zu der Klappe zu erheben und dann schwand plötzlich das letzte leuchtende Sonnenwölkchen vom Horizont, es war Nacht und die Müdig-

keit übermannte mich. Meine Kraft war erschöpft, ich sehnte mich nach Hause, nach meiner finsternen, einsamen Stube, nach Schlaf.

Aber neue Ueberraschungen erwarteten mich, die Ruhe war mir noch nicht beschieden.

In meiner Wohnung angelangt und im Begriffe, den Schlüssel in das Schloß zu stecken, öffnete sich die gegenüberliegende Thür und meine Hausfrau sah heraus.

Guten Abend, Herr Doktor, rief sie mir mit heilsam freudigem Tone entgegen, Sie werden schon erwartet, bitte, kommen Sie nur herein!

„Erwartet — von wem?“ fragte ich. „Wenn Regine hier war — wer anders sollte mich erwarten!“

„Bitte, kommen Sie nur!“ fuhr Frau Weingert fort. „Das wird eine Ueberraschung sein!“

Und dann sagte sie mich resolut am Arme und zog mich in ihr Wohnzimmer. Verwundert sah ich mich um. Wer erwartete mich denn?

Jetzt erhob sich aus der dunklen Ecke, in welcher das Sopha stand, eine seltsame Gestalt und trat mir ein paar Schritte entgegen.

Es war eine uralte Frau mit braunem, runzeligen Gesicht und merkwürdig großen, hellblauen Augen. Sie trug eine altmodische schwarze Seidenjacke, ein lappiges braunes Stoffkleid von einem Umfange, der für drei moderne Krinolinen gereicht hätte und auf dem Kopfe ein weißes Spitzenhäubchen.

(Fortsetzung folgt.)

Frau Regine.

Roman

von

Emil Peschkau.

(15. Fortsetzung.)

Vielleicht hätte er auch das Überwunden. Aber daß sie ihn zu täuschen gesucht hatte, daß sie sich gegen den Verkehr ihres Vaters in seinem Hause nicht wehrte, daß sie sich herbeiließ, Mutterstelle bei dem Kinde zu vertreten! Ein paar Briefe, die zufällig in einem alten Schreibisch entdeckt wurden, hatten ihm das Verhältnis zwischen seiner Frau und ihrem Vater verrathen und wie mußte nun der suchbarste Argwohn über ihn hereinbrechen, in welche Empörung mußte er gerathen! Die Wahrscheinlichkeit, daß dieses in Prag begonnene Verhältnis in Wien, nach Martens Verheirathung fortgesetzt wurde, war zu groß und dieser Gedanke ist es, der den Mann dem Wahnsinn nahe gebracht hat. Marie aber, wurde durch die Wucht dieser Vorwürfe sofort niedergeschmettert, so daß sie sich kaum mehr hätte verteidigen können — wenn sie das wollte und wenn ihr Beizeuge zur Verfügung standen. Sie hatte nur noch ein wahnwitziges Sachen und das einzige und letzte Wort, das sie aussprach, war das Wort „Bruno!“ — Das ist Alles, was ich Ihnen zu erzählen habe.

„Wo wenigstens ihr letztes Wort — Bruno! Wie gern hätte ich das einmal von den Lippen einer Mutter gehört, in dem

Rasan. Im nächsten Jahre wird in Rasan eine Ausstellung stattfinden, deren Aufgabe nach den „R. W.“ sein soll, die Bevölkerung mit der Natur, der Geschichte und dem gegenwärtigen Kulturzustand der Gouvernements Iwer, Jaroslaw, Kostroma, Nischny-Rowgorod, Kasan, Simbirsk, Samara, Saratow, Astrachan, Wjatka, Ufa, Orenburg, Perm, Tobolsk, Tomsk, der mittelasiatischen Besitzungen Russlands (Taschkent, Buchara, Chiwa) und des Kaukasus bekannt zu machen. Nach dem vom Finanzministerium bestätigten Programm wird die Ausstellung aus elf Abteilungen bestehen und vom 1. Mai bis 15. September 1890 geöffnet sein. Die erste wissenschaftliche Abteilung wird die geologische, anthropologische, botanische, zoologische, historische ethnographische und archäologische Sektion umfassen. Die zweite Abteilung soll den Stand des Schulwesens: die historische Entwicklung der Volksschulen bis zur Reformzeit, sowie den Stand der gewerblichen und landwirtschaftlichen Schulen zc. veranschaulichen. Ferner wird eine medizinisch-sanitärliche Abteilung die sanitäre Lage der Städte, die Sterblichkeit der Bevölkerung u. A. in ihren Bereich ziehen, und eine Abteilung der industriellen Etablissements soll den Stand des Handels und der Industrie im Wolga-Ramagabiet, in Sibirien, Mittelasien und im Kaukasus zur Anschauung bringen. Die Hausindustrie, das Kleingewerbe, die Landwirtschaft zc. werden ebenfalls besondere Abteilungen erhalten. Endlich ist noch eine Abteilung beabsichtigt, in welcher alle statistisch-ökonomischen, ethnographischen, volksgeschichtlichen zc. Studienwerke über das Wolga-Ramagabiet, Sibirien und Mittelasien konzentriert werden sollen. Kuratoren der Ausstellung sind die Minister der Volksaufklärung und der Reichsdomänen; die Generalgouverneure und Gouverneure der oben bezeichneten Gebiete und Gouvernements gehören dem Ausstellungscomité als Ehrenmitglieder an.

Wjatigorst. Die Zahl der Badegäste hatte, der „St. Pet. Ztg.“ zufolge, zum 24. Juni nur 3700 Personen erreicht, also gegen 500 weniger, als im vergangenen Jahre bis zu demselben Tage. Wenn auch der Unterschied nicht gewaltig, so hat er doch seine Bedeutung und der bösen Pariser Ausstellung wird die Schuld zugeschrieben, jedoch wohl mit Unrecht. Es ist wirklich jammerlich um unsere prachtvollen Bäder, um so mehr, da unter der Leitung des neuen Badecommissars alles mögliche gethan wird, um das vierblätterige Kleeblatt von Curorten europäisch auszurüsten. Jedenfalls ist die Zahl der Mediciner in dieser Saison fast noch größer wie sonst und die Heroen der heimischen Lehrstühle aller Specialitäten sind vielfach vertreten. Leider war das Wetter recht ungünstig. In ganz Russland klagte man im Juni und sogar im Mai über Dürre und die kaukasischen Curorte wurden den ganzen Juni hindurch geradezu überschwemmt, so daß nur wenige Tage des eben verfloffenen Monats aufzuweisen sind, an denen nicht Regen, Nebel, Gewitter oder Hagel in den meteorologischen Tabellen verzeichnet waren.

Ausländische Nachrichten.

Ueber das allmähliche Verschwinden des Muhamedanismus in den Balkanstaaten schreibt die „R. Z.“: Es ist eine bekannte Erscheinung, daß sich die Muhamedaner aus den von Christen verwalteten und beherrschten Ländern zurückziehen. Aus Serbien sind die Türken vollständig verschwunden und seit elf Jahren hat auch die Auswanderung derselben aus Nord- und Südbulgarien begonnen, trotzdem in Südbulgarien ihnen neben anderen Rechten auch die amtliche Benutzung ihrer Sprache gestattet ist und von Staatswegen die muhamedanischen Schulen nicht unbedeutende Unterstüzungen erhielten. Auch in dem heutigen Bulgarien können sich die Muhamedaner nicht behaupten, sie sind die einzigen, denen um den billigen Preis von 500 Frcs. der Kostaus von dem Militärdienst gestattet ist; wie im Vorjahre so auch in dem gegenwärtigen zahlt die Regierung 9000 Frcs. an die geistliche muhamedanische Behörde in Schumla, ein Ober-Musta in Sofia bezieht 3000 Frcs., an die anderen Mustas in der Provinz werden 57,240 Frcs. gezahlt und die Verwaltung der frommen Stiftungen (Wakuf) kostet jährlich 12,000 Frcs. Von irgend einer Bebrückung der muhamedanischen Bevölkerung kann durchaus nicht gesprochen werden. Wenn dennoch der Muselman über seine Primath aufgibt und sich nach Osten wendet, von wo seine Vorfahren einst gekommen sind, so beweist das, wie wenig empfänglich er für die Neuerungen ist, welche der Fortschritt auf allen Gebieten

des öffentlichen Lebens mit sich bringt. Die Auswanderung ist verhältnismäßig am stärksten in den westlichen Gebieten, am schwächsten im Osten, wo bei Silistria, Schumla und Aldos die Türken noch in Massen bei einander wohnen. Doch auch dort findet man schon die Spuren der Türken, die ungeheuren trostlosen Friedhöfe, ohne daß auf eine halbe Tagesreise Entfernung eine türkische Niederlassung berührt wird. Meistens werden die liegenden Güter der Auswanderer von ortsanfässigen Bulgaren angekauft, seltener von bulgarischen Auswanderern aus Macedonien, deren endgiltige Niederlassung in Bulgarien ja schließlich zu einer Schwächung des Bulgarenthums in jenen vielumwundenen Gebieten führen würde. Von dem Auswanderungsdrange sind die bulgarischen Muselmanen, die Pomaken, bis vor kurzem unberührt geblieben; obgleich eifrige Anhänger der Lehre des Propheten, sprechen sie doch nur bulgarisch, und dieser Umstand mag sie wohl lange verhindert haben, sich unter ihre Glaubensgenossen, die Türken, gegen welche sie übrigens eine überlieferte Abneigung empfinden, zu begeben. Die Gesamtzahl der heute namentlich bei Lofitscha und im Rhodope angefässenen Pomaken betrug nach der letzten Volkszählung 37,000. Die Regierung versuchte, vielleicht mit zu viel Eifer, bei den Pomaken das Bewußtsein der Stammesgemeinschaft mit den christlichen Bulgaren zu stärken, indem man Schulen errichtete und auch eine nicht geringe Zahl von jungen Leuten an höhere Lehranstalten entsandte. Der Erfolg ist ausgeblieben, nur zwei dienen als Offiziere in der Armee, ebenso viele sind Verwaltungsbeamte, die Masse verhält sich nach wie vor verstockt, und nun kommt noch die Meldung, daß in diesem Jahre mehrere Dorfschaften der herrlichen wäldergeräumten, fruchtbaren, mit den bei den Muselmanen so besonders verehrten warmen Quellen reich gesegneten Hochebene von Schempine im Rhodope mit Saal und Paal über die Grenze ziehen werden. Das ist um so bedauerlicher, als dem Lande durch diese Massenwanderung viele flehige Arme entzogen werden. Inbezug den Reisenden soll man nicht aufhalten; es ist nur zu wünschen, daß die Regierung Maßregeln trifft, um eine Bevölkerung jener Gegend mit den zweifelhaften Elementen von jenseits der Grenze zu verhindern, die fast immer das Räuberhandwerk für das einträglichste halten.

Bur Ergänzungs-Reparatursteuer.

(Fortsetzung.)
Art. 38. Der Reparatursteuer, bei Nicht-Gildensteuer-Zahlung, unterliegen nicht:
a) alle auf Grund des Handels- und Gewerbesteuergesetzes steuerfreien Handels- und Gewerbe-Unternehmen;
b) der Handel mit den im Verzeichniß sub. E. in Art. 40 jenes Gesetzes aufgeführten Gegenständen, der auf Grund der Anmerk. 3 zu jenem Artikel gegen Lösung eines Kleinhandels-Billetts gestattet ist;
c) Handelsetablissements, die auf Grund des Art. 43 jenes Gesetzes keine Kleinhandels-Billette zu lösen brauchen;
d) Gewerbestablissements und Werkstätten, die Gewerbescheine 3. Kategorie zu lösen haben, wofür der Inhaber nicht verpflichtet ist, auch ein Kleinhandels-Billet zu erwerben;
e) ambulanter Handel und Handelskommis;
f) Etablissements, die zu 3proz. Ergänzungssteuer zahlenden Unternehmen gehören;
g) die auf Grund von Kleinhandels-Billets und Scheinen operirenden Kreditinstitutionen, Spar- und Leih- und Sparkassen, die auf der Basis der gegenseitigen Hilfeleistung organisiert sind (Art. 36¹ und Art. 36² der Handels- und Gewerbesteuer-Verordnung.)
Art. 39. Der Jahrmarkt-Handel unterliegt an seinem Orte keiner Reparatursteuer; aber bei der Normirung des Umsatzes des Steuerzahlers an seinem ständigen Handelsplatze wird auch sein Umsatz auf dem betreffenden Jahrmarkt in Betracht gezogen.
Art. 40. Neu entstehende Unternehmen werden im Jahre ihrer Eröffnung der Reparatursteuer noch nicht unterworfen.
Als solche werden aber nicht betrachtet solche Unternehmen:
a) die ihr Lokal gewechselt oder aus einem Ort des Kreises in einen anderen übergeführt wurden;
b) die im Wege der Erbschaft oder Cession ihren Inhaber gewechselt haben;
c) die ihrem Charakter nach nur eine bestimmte Zeit im Jahre in Betrieb sind.
Art. 41. Handels- und Gewerbeunternehmen, die der Reparatursteuer unterliegen, werden vom Kameralhof und den

Steuerinspektoren in die Register der Handelsunternehmen und in die der Fabriken, Gewerbe-Etablissements und Werkstätten, die der Reparatursteuer alle keine Gildensteuer zahlenden Unternehmen eingetragen.
Art. 42. Die im Art. 41 bezeichneten Register werden für jeden Kreis der Gouvernements resp. jeden Steuerbezirk besonders geführt. Wenn die große Anzahl der Unternehmen am gegebenen Ort es erheischt, können diese Register, entsprechend den Handels- und Produktionszweigen, oder aber nach den Orten in mehrere Abschnitte getheilt werden.
Art. 43. In die Register, resp. ihre einzelnen Abschnitte sind die Namen der Steuerzahler in alphabetischer Reihenfolge einzutragen.
Art. 44. Wird das Register in einzelnen Abschnitten, nach Handels- oder Produktionszweigen, oder aber nach den Ortsschaften geführt, so hat jeder Abschnitt seine eigene fortlaufende Nummerirung.
Art. 45. Wenn die Handelsunternehmen und Etablissements, die einer Person in einem Kreise, resp. Bezirk gehören, in verschiedene Abschnitte des Registers eingetragen werden, so sind der betreffenden Nummer in dem einen Abschnitt die Nummern der übrigen in andere Abschnitte eingetragenen Unternehmen und Etablissements hinzuzufügen, in den übrigen Abschnitten aber wird bei seinem Namen vermerkt, unter welcher Nummer und in welchem Abschnitt die Nummern der anderen ihm gehörigen Unternehmen und Etablissements eingetragen sind.
Art. 46. Bei der Eintragung der Unternehmen in die Steuerregister ist Folgendes zu beachten. Es sind anzugeben: die Nummer in der fortlaufenden Reihenfolge, Vorname, Nachname und Familienname der Inhaber von keine Gildensteuer zahlenden Unternehmen, die der Reparatursteuer unterliegen; Art und Ort des Handels- oder Gewerbeunternehmens oder Etablissements; die Adresse des Besitzers behufs seiner ev. Benachrichtigung; Daten über den Umsatz, den Jahresumsatz und die Ertragsfähigkeit des Unternehmens (in Grundlage der vorjährigen Besteuerungstaxe, der Deklaration des Steuerzahlers, der Daten der Kreis- oder Bezirks-Steuer-Behörde, der vorläufigen Benachrichtigung und der Resolution der Gouvernementssteuer-Behörde) sowie endlich die Höhe des von der Kreis- oder Bezirks- und sodann von der Gouvernements-Steuerbehörde normirten Steuerbetrags.
Art. 47. Zu den Daten über den Umsatz des Unternehmens gehören u. A.: die Anzahl der Eingänge, der Niederlagen, der Kommiss, die Höhe des Miethzinses u. dgl.; ferner bezüglich Fabriken, gewerblicher Etablissements und Werkstätten, die Anzahl der Arbeiter und andere Angaben zur Charakterisirung des Umfangs der Produktion.
Art. 48. Der Umsatz und der Ertrag der Buden und Verkaufsstellen, die sich bei Fabriken und gewerblichen Etablissements befinden, sowie der Werkstätten, aus denen direkt verkauft wird, sind zugleich mit dem Umsatz und dem Ertrag jener Anstalten selbst anzugeben, wobei vermerkt werden muß, ob in der Verkaufsstelle auch mit anderen Gegenständen gehandelt wird, als den in den betreffenden Fabriken, gewerblichen Etablissements und Werkstätten produzirten.
Art. 49. In dem Jahre stellt der Kameralhof, nachdem die Ergänzungs-Reparatursteuer von der Gouvernements-Steuer-Behörde für die einzelnen Kreise und Steuerbezirke bestätigt worden ist, den Präsidenten der Kreis- und Bezirks-Steuerbehörden Mittheilungen über die Summe zu, die auf jeden Kreis- resp. Bezirk i. J. Jahre entfällt, sowie die Register der Handels- und Gewerbeunternehmen für das Vorjahr, die zu dem Behufe aber von dem Kameralhofe an der Hand der ihm vorliegenden Daten verifizirt worden sind.
(Fortsetzung folgt.)

Tageschronik.

Einer Bekanntmachung des Herrn Stadtpräsidenten zu Folge findet am 7. (19.) August d. J. Vormittags 10 Uhr auf der Zollkammer in Wien ein öffentlicher Verkauf nachstehend verzeichneter, konfizirter Waaren statt und zwar:
1. seidene Waaren tagirt auf Abl. 6.50
2. wollene Waaren 7.69
3. baumwollene Waaren 148.63
4. Farbwaaren 333.55
5. diverse Waaren 12.50
Die Kanzlei des Herrn Polizeimeisters, welche sich bekanntlich bis jetzt auf der linken Seite im Partierre des Döring'schen Hauses befand, ist seit dem vorgestrigen

Tage auf die gegenüberliegende Seite, rechts vom Eingange, verlegt worden.
— Ein Kind verunglückt. Vorgestern Abend in der neunten Stunde stürzte das fünfjährige Söhnchen des im Hause Wobylawski, Petrikauerstraße Nr. 748. wohnhaften Jakob Eiger aus einem Fenster im vierten Stock herunter und war binnen wenigen Minuten eine Leiche. Das Kind hatte sich ohne Aussicht im Zimmer befunden und schließlich zum offenen Fenster hinausgehoben. Bei dieser Gelegenheit verlor dasselbe das Gleichgewicht und das Unglück war geschehen.
— Eine böse Sieben. Das im Hause Podrecastraße Nr. 31 wohnhafte Arbussche Ehepaar lebte schon längere Zeit in Unfrieden und Streitigkeiten waren an der Tagesordnung. Um ihrem Manne einmal ordentlich eins auszumischen, erschied die Frau A. am Montag Nachmittag in Gesellschaft der Herren Gebr. Kaiser und Mendel S. in ihrer Behausung und nun ging es mit vereinten Kräften und unter Zuhilfenahme von Steinen und Ziegelstücken arg über den bedauernswürthen Gatten her. Derselbe wurde hierbei so übel zugerichtet, daß er schließlich den Wundarzt zu Hilfe rufen mußte. Die Sache ist beim Gericht anhängig gemacht worden.
— Verichtigung. Der in der Sonntagsnacht erschossene Spigbube heißt nicht, wie uns ursprünglich mitgetheilt wurde, Jatzewski, sondern Josef Franzewitsch Dlbinski. Derselbe stammte aus dem im Starabzger Kreise belegenen Dorfe Kossowica und stand erst im hoffnungsvollen Alter von 23 Jahren. Er hätte es also, wenn er nicht auf so jähe Weise seinem Wirkungskreise entziffen worden wäre, jedenfalls noch recht weit bringen können.
— In der Nacht von Montag zu Dienstag machte eine Waude Spigbube die Gegend bei der katholischen Kreuzkirche unsicher. Derselben hatten es offenbar auf einen Einbruch in der daselbst belegenen A. Starke'schen Fabrik abgesehen. Die Wächter wurden jedoch die Anwesenheit der Diebe rechtzeitig gewahrt und gaben Notsignale ab, hierauf schossen die Gauer einige Male und fuhren dann in einer Droschke, welche auf sie gewartet hatte, auf und davon.
— Zu Mitgliedern der Steuer-Commissionen für Lody und den Lodyer Kreis sind von Seiten Sr. Excellenz des Petrofower Herrn Gouvernements-Chefs, im Einvernehmen mit dem Herrn Präses des Petrofower Kameralhofes, folgende Herren für die Jahre 1889 und 1890 ernannt worden:
Für die Stadt Lody: Eduard Mordow, Ludwig Strauch, Theodor Zektorst, Paul Biedermann, Rafael Grünberg, Wladko Frankfurter. Zu Candidaten: Eduard Hentschel, Ferdinand Paul, Engelbert Fischer, Julius Duhle, Feibusch Krumann und Heinrich Wagner.
Für den Lodyer Kreis: Peter Popow, Jakob Gladtsmann, Anton Czerwinski, Wilhelm Schulz, August Karal, Karl Girsch. Zu Candidaten: Johann Majur, Aron Rosenbaum, Leib Aron, Valentin Rottkidi, Gustav Gori, Karl Korasinski, Wilhelm Salin.
— Unfallstatistik. In der zweiten Hälfte des Monats Juni l. J. kamen in unserem Gouvernement 26 Brände vor, von welchen 4 durch Brandstiftung, 6 aus Unvorsichtigkeit, 5 durch schadhafte Schornsteine und 11 aus unbekannter Ursache entstanden waren. Der Gesamtschaden wird auf 9530 Abl. angegeben.
In diesem Zeitraum kamen 14 plögl. Todesfälle und 2 Morde vor.
— Licitation. Der Magistrat der Stadt Zgierz macht bekannt, daß am 11. (23.) August l. J. auf dem Bureau desselben, behufs Uebernahme der Reinigung der öffentlichen Plätze in der Stadt Zgierz für die Zeit vom 1. Januar 1890 bis 1. Januar 1893 eine Licitation vermittelst versiegelter Deklarationen von 197 Abl. pro Jahr an, in minus, stattfinden wird.
— Zur Pilzzeit. Wie vorausgesehen, war der gestrige Pilzmarkt überfüllt. Von den in unserem früheren Artikel angegebenen Gattungen waren speziell der gute weiße Täubling, der Eierschwamm, der Sandpilz, der Pfefferpilz, der Kopuzinerpilz und der madige Steinpilz stark vertreten, sparsamer der Champignon und der Blutpilz. Außerdem waren vorhanden: 1) der rosige Ziegenbart (Clavaria bostrytis) von der keine gütige Pilze enthaltenden Gattung der Keulenpilze, 2) der Blutröhler (agaricus deliciosus). In jungem Zustande ist derselbe aber mit dem von Mitte August bis zum Spätherbst in unserer Gegend massenhaft wachsenden äußerst giftigen Virlearröhler (Agaricus torminosus) sehr leicht zu verwechseln. Letzterer jedoch hat weiße schafte Milch und einen silzigen Rand, 3) der beliebte Ringpilz, hier auch Butterpilz

genannt (*Bolotus annulatus*), mit dunkelgelben schleimigen Hute und hellgelben, in jungem Zustande von einem Schleier (*Velum*), der am Stiele einen unbeweglichen Ring hinterläßt, überdeckten Saamenröhren, — letzterer in beträchtlicher Menge. — Gelegentlich des gestrigen Marktes sei uns erlaubt, eine Unsitte zu rügen. Die Pilzsammler reißen die Pilze öfter mit einem großen Theile des Wurzelgeschlechtes aus der Erde, nicht etwa weil sie kein Messer besitzen, sondern aus Spekulation, weil sie ganz genau wissen, daß durch das Schneiden die Nadeln leichter zum Vorschein kommen und unsere Hausfrauen lassen sich für ihr gutes Geld diese mäßigen Pilze aufbären, von denen sie zu Hause neun Zehntel wegwerfen müssen. Wäre es nicht ratsamer, überhaupt nur gesunde Pilze zu kaufen? Sowohl die Pilzsammler als die Pilzliebhaber hätten dabei ihren Vortheil, letztere, weil sie wüßten, warum sie ihr Geld ausgeben, erstere aber, weil die Millionen von Pilzsporen enthaltenen Asken oder Basiden der dann im Walde verbleibenden mäßigen Pilze und der frevelhafterweise aus dem Boden gerissenen, schon befruchteten Wurzelgeschlechtes eine kolossale Nachbrut sichern würden und das Sammeln daher weniger nützlich und ergebnisreicher wäre. Diese Schonung hätte gewiß auch und zwar ohne Schaden für die Pilzsammler, im Gegentheil zu ihrem Vortheile, eine bedeutende Ermäßigung der Pilzpreise zur Folge, die wahrscheinlich sofort einer neuen Industrie das Leben schenken würde, nämlich der rationellen Conservirung der frischen Pilze für den Winter und zum Verkauf, wie dies in großartigem Maßstabe in West- und Südamerika geschieht. R.

— Die Erntezeiten der Erde. Daß infolge der verschiedenen klimatischen Zonen (latte, gemäßigte, warme und heiße) und des dadurch bedingten verschiedenen Eintreffens der Jahreszeiten in den einzelnen Ländern die Erntezeiten zu von einander abweichenden Zeiten stattfinden, ist selbstverständlich. Daß aber diese Zeiten insgesamt mehr als drei Viertel des Jahres umfassen und es in Wirklichkeit nur zwei Monate giebt, in denen nicht irgendwo auf Erden Ernte geerntet wird, dürfte nur Wenigen bekannt sein. Es wird daher ein Erntekalender, der die verschiedenen Erntezeiten in den einzelnen Ländern, Ländergruppen oder Erdtheilen verzeichnet, nicht ohne Interesse sein. In Australien, Neuseeland und dem nördlichsten Theil von Chile und der Argentinischen Republik findet die Ernte zu Beginn des Jahres, also im Januar statt. Im Februar beginnt sie in Ostindien und wird dort, je weiter nach Norden, im März beendet. Mexiko, Aegypten, Persien, Spanien ernten im April, während das nördliche Kleinasien, China, das südliche Japan, Tunis, Algerien, Marokko, Texas und die übrigen am südlichsten gelegenen Staaten der nordamerikanischen Union im Mai an die Reihe kommen. In Californien, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland und in einigen der südlichsten Departements von Frankreich erntet man im Juni. Das übrige Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Südrußland und der mittlere Theil der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Süd- und Mitteldeutschland folgen im Juli, Norddeutschland, Belgien, die Niederlande, Dänemark und die nördlichen Theile der Vereinigten Staaten im August, Schottland, Schweden, Norwegen, Canada, die mittleren Theile Rußlands im September, während das Einbringen der Ernte im nördlichen Rußland, in Finnmarken etc. gar erst im Oktober erfolgt. Es sind also hauptsächlich nur die Monate November und December, in welchen keine Ernte geerntet stattfindet.

— Der Eiffelturm. In einem Berichte von Maurice Block in der „N. Fr. Pr.“ über die „Pariser Weltausstellung“ finden wir mit Bezug auf die jetzige Verwendung des Eisens folgende Auslassungen: Sonderbarer Weise ist die häufigere, man darf wohl schon jetzt sagen massenhafte Verwendung des Eisens zu einer Zeit eingetreten, wo zwar die Kohle noch nicht factlich seltener wird, wo aber die Menschheit hat einsehen lernen, daß dieser kostbare Brennstoff mit der Zeit ganz eingehen wird. Für England ist festgestellt, daß man nur etwa 102 Jahre lang der Erde so viele Kohlen wie jetzt wird entziehen können, dann giebt es keine mehr, oder sie liegen so tief, daß sie für uns unerreichbar sind. Wenn man auch für die anderen Länder keine ähnlichen Feststellungen hat, so ist doch gewiß, daß mit der Zeit die Kohlen, Petroleum- und andere unterirdische Schätze sich gründlich aufzehren. In nicht sehr vielen Jahren wird die Menschheit auf diesen Zustand Rücksicht nehmen müssen; wie wird es dann den Eisenhochbauten gehen? Darauf mag die Zukunft antworten. Einstweilen sehe ich vor dem höchsten Eisenbau der Welt. Manche sagen, er sei nicht schön, nämlich er

sei kein schönes Pferd oder kein schönes Schiff — das mag schon sein — aber ein schöner Thurm ist's, was gewisse Herren auch sagen mögen. Indes habe ich beim Bewundern des Thurmes weit weniger an die schlanke, elegante Gestalt, als an die wissenschaftlich kunstreiche Weise gedacht, in der die einzelnen Eisenstäbe zu einem symmetrischen, ungemein soliden Gitterwerke zusammengefügt worden sind, und wie diese ungeheuren Massen leicht zusammenhalten. Es sind nämlich mehr als 7,300,000 kg Eisen darin, und mit der inneren Ausstattung u. s. w. wiegt der Thurm wohl 9 Millionen Kilogramm. Und dennoch hätte der Sturm schon diese Massen umgeworfen, wären sie nicht so kunstreich gefügt. — Es kann meine Aufgabe nicht sein, den Thurm technisch zu beschreiben, allein einige Daten möchte ich doch geben, damit sich der Leser einen Begriff von der Größe und dem Umfange der Aufgabe machen kann. Der Plan oder vielmehr die 27 Theilpläne des Thurmes nahmen 2500 Blätter ein, jedes von 1 m Länge und 80 cm Breite. Vierzig Zeichner und Rechner arbeiteten zwei Jahre daran. Es mußten dann 12,000 einzelne Eisenstücke fabricirt werden, jedes mit seiner eigenen Form. In die Metallplatten mußten 7 Millionen Löcher für die Nieten gebohrt werden. Die Nieten wogen 450,000 kg; die Gesamtkosten für den Thurm betragen 6,500,000 Frs. (900,000 für die Grundlegung, 3,800,000 für das Eisen und die Aufstellung, 200,000 für die Anstreichen; die Ascenseurs und anderen Maschinen kosten 1,200,000, Sonstiges 400,000 Frs.) — das Hauptverdienst des Erbauers dieses riesigen Eisenwerks besteht darin, daselbe beabsichtigt und mit seiner berechnenden, alles vorsehenden Willenskraft schnell ausgeführt zu haben. Nichts ist dem Zufalle überlassen worden, und dies gerelcht eben Herrn Eiffel zum besonderen Ruhme.

— Die strenge Kirchenzucht, welche Herr Superintendent Schumann in Königs-Wusterhausen zu halten pflegt, hat einem Mitgliede seiner Gemeinde Gefängnißstrafe eingetragen. Der betreffende Fall verdient ein allgemeines Interesse, weil derselbe voraussichtlich zu einer Erörterung der Frage seitens der höheren Instanzen der deutschen Rechtspflege führen wird, wie weit die Pastoren der evangelischen Landeskirche die Kirchenzucht ausüben dürfen. Am 12. Januar d. J. fand in der Kirche zu Königs-Wusterhausen eine Kindtaufe statt. Bei dieser stand eine Frau Aug. Pösch, geborene Bandow, aus Nieder-Dehme als Tauf-Patkin. Nun aber war dem Herrn Superintendenten durch einen anonymen Brief mitgetheilt worden, daß Frau Pösch zwar standesamtlich getraut, aber ihre Ehe nicht kirchlich eingetraget worden sei. Auf Grund dieses Briefes forderte der Geistliche vor Beginn des Taufactes die Frau Pösch auf, an der heiligen Handlung nicht theilzunehmen. Frau Pösch erwiderte darauf, daß sie dieser Aufforderung nicht Folge leisten werde, da sie evangelische Christin sei und das Recht habe, Pathe zu stehen. Nunmehr forderte der Geistliche sie wiederholt auf, die Kirche zu verlassen. Diese folgte dieser Aufforderung, zu welcher sie den Geistlichen nicht für berechtigt hielt, erst recht nicht. Jetzt schickte der Geistliche nach dem Polizeidiener des Ortes, der indessen ein Einschreiben ablehnte, weil er sich dazu nicht für berechtigt hielt. Dem Geistlichen blieb in Folge dessen nichts weiter übrig, als den Taufact zu unterbrechen, und mit dem Taufling und den Zeugen nach seiner Privatwohnung zu gehen, wohin Frau Pösch selbstverständlich nicht zu folgen versuchte. Der Herr Superintendent stellte hierauf gegen die Frau den Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs. Er bedurfte dazu der Genehmigung der Kirchenältesten, die er nachsuchte und erhielt. Die Sache kam kürzlich vor dem Schöffengericht am Amtsgericht zu Königs-Wusterhausen zur Verhandlung. Die Angeklagte vermochte zu ihrer Verteidigung nur anzuführen, daß es in der ganzen Christenheit nicht, am allerwenigsten aber in der protestantischen Kirche vorkommen könne, daß jemand während einer gottesdienstlichen Handlung aus der Kirche gewiesen wird, der sich angemessen betragt. Wenn der Herr Superintendent es dennoch versucht habe, sie hinauszuweisen. So sei er dazu nicht berechtigt, und demnach könne sie keinen Hausfriedensbruch begangen haben. Der Anwalt, Gemeindevorsteher Kandler, war der Meinung, daß der Herr Superintendent zweifellos das Recht hatte, die Frau, die nicht kirchlich getraut war, als Pathe zurückzuweisen, bezw. ihr den Aufenthalt in der Kirche zu verbieten; indessen möge sich die Frau wohl in dem guten Glauben befunden haben, daß sie trotz ihrer nur durch Gesetz geschlossenen Ehe das Recht nicht verloren

habe, Pathe zu stehen. Deshalb beantragte er mildere Umstände und eine Geldstrafe von 15 Mark. Der Gerichtshof — Vorsitzender Amtsrichter Strömer — erkannte nach längerer Berathung dahin, daß die Kirche als fremdes Eigenthum bezw. umfriedigtes Besitztum der Gemeinde anzusehen und der Prediger daher zweifelsohne berechtigt sei, Personen aus der Kirche zu weisen. Da aber die Kirche eine geheiligte Stätte sei, und eine solche Rohheit eine heilige Handlung vollständig stören könne, so seien mildernde Umstände nicht angebracht, und deshalb sei auf eine Woche Gefängniß und die Kosten des Verfahrens zu erkennen. Die Verurtheilte hat gegen dieses Urtheil sofort Berufung eingelegt.

— Herr und Frau Gladstone feierten am Donnerstag ihre goldene Hochzeit. Das Jubelpaar empfing am frühen Morgen unzählige Glückwunschkarten und Telegramme, darunter solche von der Königin, dem Prinzen und der Prinzessin von Wales und anderen Mitgliedern der königlichen Familie, sowie vom König der Belgier. Später folgten zahlreiche Geschenke, unter denen sich ein goldenes Intenfaß vom Kronfolgerpaar befand. Als die Jubilarer in ihr Frühstückszimmer traten, fanden sie an der Wand ein großes Delgemälde, gemalt von Sir John Willals, welches Gladstone in einem Armstuhlsitzend darstellt, den Arm um seinen Enkel William, Sohn seines ältesten Sohnes W. Gladstone, geschlungen. Dieses Bild ist ein Geschenk der weiblichen Mitglieder der liberalen Partei und trägt folgende Inschrift: „Das Geschenk englischer, schottischer, wallisischer und irischer Frauen an William Edward Gladstone und Katharine Gladstone zu ihrem goldenen Hochzeitstage, 25. Juli 1889.“ Im Laufe des Tages empfing das Jubelpaar eine Menge Glückwunschkarten. Am Abend fand eine große Feier im National Liberal Club statt.

Kleine Notizen.

— In der Kieler Bestechungsaffäre meldet die „Kölnische Zeitung“: Nachdem in voriger Woche ein Kieler Schiffbau-Ingenieur verhaftet worden ist, der sich von Lieferanten für die Marineverwaltung unter Verletzung seiner Amtspflichten Vortheile verschafft hat, ist nun auch ein reicher Großkaufmann in Minden, dem während längerer Jahre bedeutende Lieferungen für Kiel und Wilhelmshaven übertragen worden waren, verhaftet und in das Berliner Untersuchungsgefängniß abgeliefert worden.

Neueste Post.

Nishny-Novgorod, 27. Juli. Heute wurden die Handelsflaggen auf dem hiesigen Sahrmart gehißt, im Beisein des Oberdirigirenden des Sahrmartskomitees, des Präsidenten des Börsenkomitees, der Administration und der Kaufmannschaft.

Nostow a. P., 27. Juli. In Nostow beläuft sich der Getreidevorrath annähernd auf 200,000 Tschetwert.

Taganrog, 27. Juli. Die Getreidevorräthe in unserem Hafen belaufen sich auf 80,000 Tschetwert.

Werdjansk, 27. Juli. Der hiesige Vorrath an verschiedenem Getreide stellt sich auf ca. 50,000 Tschetw.

Wjatka, 27. Juli. Der Roggen hat abgeblüht, man erwartet eine mittlere Ernte. Das Sommergetreide, welches Aehren bildet, steht befriedigend.

Marinopol, 27. Juli. Hier lagern im Ganzen etwa 40,000 Tschetwert Getreide.

Telegramme.

Petersburg, 29. Juli. (Nordische Tel.-Ag.) Sr. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch hat den Tag über im Behnstuhl sitzend und die gestrige Nacht ruhig verbracht. Der Athem ist nicht normal.

Berlin, 29. Juli. Infolge der aus Paris eingegangenen Nachrichten sind alle Course gestiegen.

Berlin, 29. Juli. Der Chef des Generalstabes, Graf Waldersee hat gestern seine Urlaubsreise angetreten und wird wahrscheinlich erst Mitte August zurückkehren.

Wien, 29. Juli. Die Berichte über die Verheerungen, welche das letzte Gewitter und der ungewöhnliche Orkan im südlichen Ungarn anrichteten, lauten immer schrecklicher. Ganze Ortschaften sind von der Erdoberfläche wie weggefegt. Die Zahl der von den einströmenden Häusern Erschlagenen und in den Wasserfluthen Umgekommenen ist bis jetzt nicht festgestellt, aber sehr bedeutend. Auf

der Donau und der Theis sind viele Fahrzeuge untergegangen.

Paris, 29. Juli. Seitens der Behörden wurden umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, so daß größere Manifestationen unterblieben. Die Redaktionen der boulangistischen Journale sind belagert. Die aus der Provinz einlangenden Wahl-Bulletins werden mit fieberhafter Spannung erwartet.

Paris, 29. Juli. Die Polizei räumte den Platz vor der Oper und dem Kapuziner-Boulevard. Das Publikum leistete Widerstand, wobei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

Paris, 29. Juli. (Mitternacht.) Bis jetzt sind aus 200 Cantons die Wahlergebnisse eingelaufen. Gewählt wurden der Präses der Deputirtenkammer Méline, der Finanzminister Rouvier, der Minister des auswärtigen Spuller. Boulanger wurde aus den 40 Cantons, wo er kandidirte und aus welchen bis zur Stunde die Bulletins eingegangen sind, nur in 4 derselben gewählt. Aus der Provinz sind Unruhen nicht signalisirt worden.

Paris, 29. Juli. (Nach Mitternacht.) Aus den 813 eingelaufenen Wahlergebnissen ist ersichtlich, daß die Republikaner 40 neue Wahlbezirke gewonnen und 46 verloren haben, die Monarchisten haben also 6 neue Bezirke gewonnen. Boulanger wurde bis jetzt nur in 11 Bezirken gewählt.

Paris, 29. Juli. Die Republikaner haben drei neue Sitze gewonnen. In 37 Kantons müssen Ergänzungswahlen vorgenommen werden. Boulanger ist nach den bisher eingegangenen Meldungen in 47 Kantons durchgefallen. Die Wahlen verliefen ohne größere Störungen.

Athen, 29. Juli. Die Aufregung auf Kreta wächst mit jedem Tage. Die Bevölkerung verlangt eine Selbstverwaltung der Finanzen. Viele Familien sind nach Griechenland überfiedelt.

Belgrad, 29. Juli. Die hiesigen Blätter bringen äußerst heftige, gegen Bulgarien gerichtete Artikel und meinen, daß die dortigen Rüstungen dem Einflusse Oesterreichs, das den Frieden Europas durch das Vorschreiben immer größerer Streitkräfte nach der Grenze bedrohe, zuzuschreiben sei.

Angekommene Fremde.

Hotel Victoria. Herr Kaczakzew aus Baku. — Awetisow aus Nachiczewan. — Wiszniewski aus Grozny.

Hotel Mannteufler. Herr Hoffmann aus Bieltz. — Piatkowski aus Berdansk. — Brum aus Minsk. — Brütbart aus Odessa. — Arkuszewski aus Warschau. — Biedrzycki aus Nowo-Radomsk.

Hôtel de Pologne. Herr D. Sobolew aus Kiew. — T. Herzet aus Mailand. — Marynowski aus Tum. — Wajcicki und Frau Baumgarten aus Warschau.

Getreidepreise.

Warschau, den 29. Juli 1889.

pr. Pud	Wetzen.	Rop.
Fein		112—117
Mittel		102—111
Ordinär		94—99
	Roggen.	
Fein		77—83
Mittel		70—78
Ordinär		84—87
	Hafer.	
Fein		79—83
Mittel		74—76
Ordinär		94—103

Coursbericht.

Berlin, den 30. Juli 1889.

100 Rubel = 211 M. 90

Ultimo = 209 M. 75

Warschau, den 30. Juli 1889.

Berlin	47	10
London	9	72
Paris	89	90
Wien	81	05

Zur gefälligen Beachtung!

Einem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß ich mein bisher auf der Zawadzkastraße im Hause B. Döring innegehabtes

RESTAURANT

zwei Häuser weiter, nach der Ecke der Zawadzka- und Zachodnia-Strasse, Haus des Herrn M. Honigstock, gegenüber Hotel Manneufel, übertragen habe. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, meinen werthen Gästen mit den besten Speisen und Getränken bei mäßigen Preisen aufzuwarten und bitte ich zugleich, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch auf mein neues Lokal gütigst übertragen zu wollen.

Lodz, den 1. Juli 1889.
Hochachtungsvoll
LOUIS NICK.

Gleichzeitig empfehle kräftigen Mittagstisch.

Den Herren Interessenten von Lodz und Umgegend zur gef. Kenntnis, daß wir Herrn Bildhauer und Steinmetzmeister

August Fiebiger in Lodz,

Kirchhof-Chaussee und Garten-Strassen-Ecke Nr. 64 a,

den Alleinverkauf unserer Specialitäten als:

Chamotte-Thonsteine (Mühlsteine),

Chamotte-Bachherdfliesen etc.

für Rußland und Polen übertragen haben.

Derselbe wird stets ein vollständiges Lager halten und bitten wir alle Anfragen an denselben zu richten.

Sommerfeld, den 1. Juli 1889.

Sommerfelder Ziegelwerke

FREYTAG, ROLL & KREUTZ.

Unter höchlicher Bezeichnung auf vorstehendes Inserat erlaube mir zu bemerken, daß ich stets ein vollständiges Lager von: **feuerfesten Steinen, la. Bachherdfliesen, Chamottemörtel** zur Vermauerung etc. halten und bemüht sein werde, die mich Begehrenden aufs Beste und Prompteste zu bedienen.

Mit aller Hochachtung

A. Fiebiger.

3-1)

Fabrik wattirter Decken

von

Emma Rampold,

Kamienna (Fenster) Straße Nr. 1418 c, 2. Etage,

empfehle ihr reichhaltiges Lager in

Cachemir, Woll- u. Seiden-Atlas, sowie Baumwollstoff-

Steppdecken,

nach Wiener Art und in den geschmackvollsten Mustern gearbeitet.

4)

Preis von 5 bis 20 Ns. pr. Stück.

Keine Zahnschmerzen mehr

nach dem Gebrauche des

Zahn-Elixirs der N. N. P. Benedictiner

Abtei in Sulac (Gironde)

(10)

erfunden im Jahre 1373

von dem Prior Pierre Boursaud

zwei goldene Medaillen in Brüssel 1880 und in

London 1884.

Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieses heilkräftigen Elixirs verhindert das Stocken der Zähne, denen er eine alabastergleiche Weiße verleiht, kräftigt das Zahnfleisch und erfrischt den Mund ausgezeichnet.

Wir erweisen der leidenden Menschheit einen wesentlichen Dienst, indem wir deren Aufmerksamkeit auf dieses von Alters her bekannte und nützliche Präparat lenken, dem besten von allen existirenden Heilmitteln gegen Zahneliden.

Die N. N. P. Benedictiner verfertigen noch Zahnpulver und Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, die ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfümerie- und Droguen-Handlungen zu haben sind.



Haupt-Agent A. Seguin, Bordeaux, 106. Croûe de Seguey.

Die Conditorei von

A. Wüsthube

empfiehlt dem geehrten Publikum eine große Auswahl

Thee-Kuchen.

60-75 Kop. pr. Pfund.

Pariser Bisquit,
Baiser
Pariser Kaptsuchen,
Kaiser,
Marzipan,
Orange-Schalen,
Citronen-Schalen,
Ballet de dame,
Ballet d'Orange,
Italienische Pastillen,
Bismarck-Macaronen,
Orléans-Schmittchen,

Macaronen in 4 Gattungen,
Randelbörchen in 2 Gattungen,
Randel-Macaronen in 3 Gattungen,
Schmittchen in 13 Gattungen,
Randel-Fingerringen in 2 Gattungen,
Kuchen-Jungen,
Crème-Löcher,
Chocolade-Blätter,
Randel-Blätter,
Königs-Macaronen,
Petite fours in 10 Gattungen.

50 Gattungen à 50 Kop.

Große Auswahl in

Crystall-Spiegeln,

mit und ohne Rahmen, Consolischen, mit und ohne Marmorplatten, angelommen im Galanteriewaaren-Geschäft des **Ludwig Honig.**

befördert in **ANNONCEN** sämtliche existirenden Zeitungen
E. MARKGRAF.

Редакторъ и Падатель Леопольдъ Зонеръ.

Доволено Пензуровъ.
Варшава, Іюля 19 дня 1889 г.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Helenenhof.

Sonntag, den 4. August 1889:
Großartiges Brillant-Feuerwerk

ausgeführt von dem rühmlichst bekannten Pyrotechniker Herrn M. Koller aus Warschau.

Zur Ausführung gelangt zum 1. Male u. A.:

Die Türken Schlacht bei Wien und **Erstürmung einer Festung zu Wasser und zu Lande**, sensationelle pyrotechnische Kunstleistung ersten Ranges. Außerdem findet ein von zwei Orchestern ausgeführtes

DOPPEL-CONCERT

statt. (4-1)
Anfang des Concertes um 4 Uhr Nachm.
Beginn des Feuerwerks 8 Uhr Abends.
Entree 30 Kop. Kinder 15 Kop.

Israelitische Knaben-Schule.

Die Aufnahme der Schüler in meine Schule beginnt von heute an täglich u. z. von 9 bis 2 Uhr.

Boris Jacobsohn,

Pokudniowastraße, Haus Rosen, 1. Etage.

Dreiklassige Privatschule mit 6-jährigem Cursus in **Zgierz.**

Ich beehre mich ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß die Aufnahme der Schüler vom 20. Juli (1. August) l. J. täglich stattfinden wird. In meine Schule können Knaben vom 7. Lebensjahre an eintreten. Das Programm der Schule entspricht mit Hinzufügung der Naturlehre den vierklassigen Realschulen. (17-9)

Bei der Schule besteht ein Pensionat.

Der Vorsteher der Schule:

Albin Kowalczewski,
Candidat der mathem. Wissenschaften der Döbner Universität.

Große silberne Medaillen. (90-57)

FARBEN, LACKE, FIRNISSE

empfohlen Chem. Industr.-Anstalt **W. Karpinski & W. Leppert,** Warschau.

FILIALE in LODZ:

PETRIKAUER-STRASSE Nr. 88,
HAUS L. MEYER.

M. A. Reisinger,

Fein-mechanische Werkstatt,

Lodz,
Dzielnia (Bahnh) Straße 1372.
Haustelegraphen und Telephon-Verbindungen,
Mikro-Telephon, bis jetzt unübertroffen,
Diebstahlsicherheitsleitungen, verbesserter Construction,
elektrische Beleuchtungs-Anlagen mit Dynamoelektrischen Maschinen und auch mit Accumulatoren-Betrieb.
Wiederverkauf von Akbatt.

Dr. L. PRZEDBORSKI,

Spitalarzt,
empfängt Patienten mit Nasen-, Nachen-, Kehlkopf- und Ohrenkrankheiten täglich von 11 bis 12 Uhr Vormittags und von 4 bis 7 Uhr Nachmittags im Hause Nr. 4, am Ringplatz.

Wohnungswechsel.

Meine Möbel-Fabrik befindet sich vom 10. Juli ab **Promenadenstraße Nr. 769,** (12-6) Haus Biehnert, 1. Etage.
W. Thiede.

Dankagung.

Für die vielen tröstenden Beweise liebevoller Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meines leider zu früh dahingegangenen innigst geliebten, unvergesslichen Gatten

Paul Widera

sage ich Allen, insbesondere denen, die denselben zur letzten Ruhestätte begleiteten, dem Herrn Pastor Rondthaler für seine trostreichen, zu Herzen gehenden Worte im Hause und am Grabe, ferner den Herren Trägern und Collegen des Verstorbenen, meinen innigsten und tiefgefühltesten Dank.

Helene Widera geb. Fiedler.

Donnerstag, den 1. August 1889, Abends 7 Uhr findet im Lokale des Herrn Klukow (Hotel Polski) die

Quartal-Sigung der Maler-Zunft

statt und werden alle Herren Zunftungs-Meister höflichst dazu eingeladen.

Der Alt-Meister. (2-1)

Bad Solec

im Stopnicer Kreise, Gouv. Kielec.

Schwefelsalzhaltige Quellen,

heilbewährt bei Scrophulose, Syphilis, Gicht und Gämorrhoidalbeschwerden.

Mineral-Moor-Dampfbäder.

(8-8) **Electrotherapie**

gegen neuralgische Schmerzen.

Saison vom 20. Mai bis 20. Sept.

Von Kielec pr. Post 5 Stunden Fahrt.

Ein junger Mann,

Isländer, Christ, polnisch und deutsch sprechend, der wenigstens 4 Klassen beendet hat, kann vom 1. August d. J.

Beschäftigung bekommen.

Offerten sind an die Exped. d. Bl. zu richten. (3-3)

Ein Monteur

(3-2) für sämtliche Maschinen der Baumwoll- und Streichwoll-Branchen sucht Beschäftigung. Nähere Auskunft ertheilt **Robert Zemek,** Wladywostkastraße Nr. 1108, Haus Ende.

Eine geübte (3-2)

Waarenstopferin

wird gesucht bei

A. Härtig.

Allgemeiner

Zoll-Tarif

(10-3) des russischen Kaiserreichs. Für den europäischen Handel mit allen bis zum 10. Juni 1889 in Kraft getretenen Veränderungen. Nach der russischen Originalausgabe von **M. Miklaschewski.**

Preis 2 Ns. 25 Kop.

R. Schatke, Buchhandlung.

Eine vollständige hölzerne

Brunnenpumpe

ist preiswerth abzugeben.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

50-22) **Dr.**

J. BIRENCWEIG,

gew. Assistent der Abteilung für Geschlechts- und Hautkrankheiten im Warschauer israelitischen Krankenhaus, empfängt ausschließlich Geschlechts- und Hautkrankte von 11-1 und 3-7 Uhr Nachm.

Petrikauerstraße Nr. 257 a,

in demselben Hause, wo sich Meyer's Conditorei befindet.